

Herzlichen Glückwunsch!

Den Bayern zu 50 Jahren Architektenkammer

Text: Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer

Ich gratuliere zu 50 Jahren selbstbewusster Selbstverwaltung unserer Berufsstände in Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und – nunmehr seit einigen Jahren – Stadtplanung im Freistaat Bayern! Seit jeher spielt die Bayerische Architektenkammer im Verbund der BAK eine herausragende und bewegte Rolle.

Erst vier Jahre nach der Gründung der BAK im Jahre 1969 kamen 1973 auch die Bayern dazu, traten aber bereits vier Jahre später zum 31. Dezember 1977 wieder aus und nach weiteren zwei Jahren zum 1. Januar 1980 wieder ein. Grund war die aus bayerischer Sicht damals „unzureichende Arbeit an der HOAI“ (so die Chronik der ByAK), und der intendierte Warnschuss hat bis heute verfangen. Die HOAI und insbesondere ihre mehrfache Verteidigung gegen politische und rechtliche Angriffe aus Deutschland oder wie zuletzt aus Europa sind immer wieder eines der berufspolitisch wichtigsten Themen der BAK.

Mit äußerst stabilem Engagement hat sich die Bayerische Architektenkammer hierbei stets mahrend und unterstützend in der BAK erfolgreich eingebracht. Nach 20 Jahren Ernst Maria Lang übernahm Prof. Peter Kaup für 12 Jahre das Zepter und schwang es auch in der BAK so leidenschaftlich und überzeugend, dass sogar der mit nicht geringem Selbstbewusstsein ausgestattete BAK-Vorstand nachhaltig beeindruckt war. Ich weiß das aus eigener Erfahrung: Im Jahr 2000 wurde ich als Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen gewählt und hin und wieder durfte ich unseren hessischen Präsidenten, Prof. Gerhard Bremmer, im Vorstand der BAK vertreten und dabei Prof. Kaup und seine umsichtige Art kennenlernen. Unvergesslich ist mir dabei unsere Vorstandssitzung in Hessen, als Bremmer ans Telefon gerufen wurde, weil Prof. Kaup überraschend zurückgetreten ist. Ein großer Schreck, dachten wir doch, es sei „sonstwas“ passiert. Dieses „sonstwas“ waren sehr nachvollziehbare per-

sönliche Gründe, sich nicht von der Kammerarbeit „auffressen“ zu lassen; die also darauf hinwiesen, wie zeitraubend und kräftezehrend ein solches Amt sein kann, wenn man es mit so viel Herzblut wie er betreibt.

Mit der gleichen Leidenschaft, wenngleich eher mit dem verbalen Florett, kämpfte sein Nachfolger Lutz Heese – eine besondere Persönlichkeit, ein „echter Typ“, der mir in den 12 Jahren unserer gemeinsamen Arbeit in der BAK ein Freund geworden ist. Zu Recht ist er seitdem Ehrenpräsident der Bayerischen Kammer. Die Eleganz seiner berufspolitischen Arbeit konnte zu meiner Freude von einer Frau weitergeführt werden, und mit Christine Degenhart verbindet mich natürlich seit ihrer auch für sie selbst überraschenden Wahl 2016 ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis. Ich war an diesem denkwürdigen Tag dabei, zum anschließenden Kammerfest geladen. Ich konnte ihr direkt persönlich gratulieren und mich mit ihr auf die folgende, und wie sich herausstellte, gelungene und freundschaftliche Zusammenarbeit freuen.

Überhaupt die Frauen: ihr Anteil in Mitgliedschaft und Ehrenamt ist erfreulich gestiegen. Bei der ersten Kammerwahl, so zeigt ein altes Foto, waren nur die Herren präsent, und heute stehen mit Präsidentin, Vizepräsidentin und Hauptgeschäftsführerin drei überaus engagierte und qualifizierte Frauen an der Spitze der Bayerischen Architektenkammer. Zudem beweist die Tatsache, dass es seit der Kammergründung nur zwei Hauptgeschäftsführungen gab, das untrügliche Gespür der Bayerischen Architektenkammer, nur die geeignetsten Persönlichkeiten für die hauptamtliche Führung der Kammer auszuwählen, wovon wir auch als BAK profitieren. Gerade Sabine Fischer wird im Vorstand der BAK außerordentlich geschätzt, denn sie sorgt für Klarheit, bietet klugen Rat und sichert hauptamtliche Kontinuität im durchaus lebhaften Wechsel, der in der Natur der Sache des Ehrenamts liegt.



Foto: BAK

Anders als die Abbildung vermuten lassen

könnte: Das Bundesverdienstkreuz darf BAK-Präsidentin Barbara Ettinger-Brinckmann der Bayerischen Architektenkammer auch anlässlich ihres 50. Geburtstages nicht verleihen. Ihre Laudatio ist aber ein symbolischer Orden für besondere Verdienste der „Bayern“ um die deutsche Architektenschaft.

Tatsächlich wurde das Foto beim Deutschen Architektentag 2019 in Berlin aufgenommen. Staatssekretärin Anne-Kathrin Bohle, die hier nicht zu sehen ist, hat Barbara Ettinger-Brinckmann damals das Bundesverdienstkreuz überreicht.

Ja, ohne die Bayern würde vieles im Argen liegen, denn die BAK ist auf ehren- und hauptamtlicher Ebene eine kleine Truppe und zwingend auf die Länderkammern angewiesen. Mit Günther Hoffmann war ein bayerischer Kollege mehr als neun Jahre im Präsidium und damit auf der Dirigentenebene des BAK-Orchesters (von 2001 bis 2010) aktiv. Auf der Seite der Tongeber speiste und speist die Bayerische Architektenkammer wichtige Themen (ein).

Sei es mit ihrer Popularklage gegen die kleine Bauvorlagenberechtigung – mit unserem Bestreben um die Vorbehaltsaufgaben hoch aktuell –, sei es in Bezug auf das nachhaltige Bauen und die Mitgliedschaft der Bayerischen Architektenkammer in der DGNB bereits seit 2008. Schon früh, vorausschauend, nahmen sich die Bayern des Themas „barrierefreies Bauen“ an – der langjährige Vizepräsident Erwin Wrba war hier maßgeblich – und haben damit unseren heutigen, erfolgreichen Regionalkonferenzen vorbereitend den Weg geebnet.

Und sie haben sich der Normen angenommen. Ein wirklich dickes Brett unserer täglichen Arbeit. Überbordende, teils widersprüchliche, immer jedoch kostenpflichtige Normen machen uns den Berufsalltag oftmals schwer, auch wenn sie zweifellos hilfreich sind und wir natürlich davon profitieren, geben sie uns doch technische und rechtliche Sicherheit. Als wir vor einigen Jahren das System der „Federführenden Kammern“ eingeführt haben, haben sich die Bayern bereit erklärt, sich dieses großen, nahezu unübersehbaren Felds anzunehmen. Von den großen politischen Linien, die im DIN Präsidium

die Bayern dem AHO e.V. (Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung) nicht nur beigetreten, vielmehr hat Lutz Heese im dortigen Vorstand lange Jahre maßgeblich mitgearbeitet. Erik Budiner und später Fabian Bloemeyer haben dankenswerterweise jahrelang erfolgreich den BAK-Rechtsausschuss geleitet und auch damit maßgeblich zu einer größeren Wirksamkeit unserer gemeinsamen Arbeit beigetragen.

Bei der Europaarbeit sind unsere bayerischen Kollegen ebenso engagiert wie bei der

hat die bayerische Kammer das Grundstück mit der prachtvollen Villa in der Waisenhausstraße 4 als ihren Sitz gekauft und danach sorgfältig und behutsam, denkmalgerecht saniert – mithilfe des Architekten (Martin Schmöller) und der Innenarchitektin (Silke Kahl). Und damit unter Beweis gestellt, was wir heute mehr denn je fordern: den Bestand zu wahren, nicht nur aus energetischen Gründen, denn schließlich steckt in jedem Gebauten viel „Graue Energie“, sondern auch im kulturellen Interesse.

Aber wenn man so aktiv ist, wie die Bayern, reicht der Platz nicht aus – und so musste ein Neubau dazu. Selbstredend wurde hier ein Wettbewerb ausgeschrieben, ebenfalls ein Thema, das von den Bayern mit Verve und in personam von Oliver Voitl unterstützt wird. Gewonnen hat diesen Wettbewerb das Büro Drescher + Kubina mit einem klaren Konzept, das zeigt, wie hervorragend, vervollständigt durch die exzellente Gartengestaltung (Realgrün Landschaftsarchitekten, Klaus Neumann) sich Alt und Neu zu einem harmonischen Ganzen verbinden.

Nur die intensive Kooperation macht uns als BAK, als bundesweiter Zusammenschluss der Kammern, zu der großen „Firma“, die sich als Ansprechpartnerin für die Institutionen des Bundes und der EU bei allen Fragen der Planung und des Bauens etabliert und über ihre erfolgreiche Arbeit ein hohes Maß an Reputation erzielt hat. Die bundesweite und die Präsenz unserer Profession auf EU-Ebene wird immer bedeutsamer, denn die politisch und wirtschaftlich wichtigen Rahmenbedingungen unseres Berufsstandes mit seinen mehr als 135.000 Mitgliedern wird heute wesentlich auf nationaler und europäischer Ebene verhandelt. Ich nenne hier nur Ausbildung und Berufsausübung, Vergabe und Wettbewerbe, Vertragsrecht und Honorarordnung, Haftung und Gesellschaftsrecht – alles Felder von höchster Bedeutung für unsere Arbeit – der Arbeit von Hochbau-, Innen-, und Landschaftsarchitektinnen und -architekten und von Stadtplanerinnen und Stadtplanern, ob freischaffend, angestellt oder beamtet. Danke Bayerische Architektenkammer, Herzlichen Glückwunsch – und weiter so! Es gibt noch viel und immer wieder Neues zu tun. ■ ■ ■



Foto: Sebastian Widmann

V.l.n.r.: Rudolf Scherzer, Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer von 2007 bis 2016; Sabine Fischer, Hauptgeschäftsführerin der Bayerischen Architektenkammer, Martin Müller, BAK-Vizepräsident, Christine Degenhart, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer, Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer e. V. und Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer

verhandelt werden, bis zu der kleinteiligen, aber sehr wichtigen Arbeit an jeder einzelnen für unseren Berufsalltag wichtigen Norm ist es ein kaum zu bewältigender Arbeitsaufwand, den wir erneut mit Unterstützung Bayerns unter Einbeziehung anderer Kammern mit dem System „FederführungPlus“ auch künftig bestmöglich zu bewältigen versuchen.

Die HOAI, einst ja Grund für den Austritt aus der BAK, bleibt wichtiges Anliegen. Und so ist die Bayerische Architektenkammer steter Begleiter in allen maßgeblichen Arbeitsgruppen, die sich – auch jetzt wieder – um die Novellierung der HOAI kümmern. Schon sind

Stärkung unserer Präsenz von Architektinnen und Stadtplanern auf nationaler Bühne im Konzert der Immobilien- und Baubranche. Beindruckend sind die Kreativität und die Weitsicht, den Themen Baukultur und damit der Leistungsfähigkeit unserer Berufsstände immer wieder auf unterschiedlichsten Wegen die überaus notwendige Öffentlichkeitswirkung zu verleihen. Expo Real und BAU in München oder die Architektouren seien hier als Formate genannt, die auch vielen anderen Kammern Vorbild sind.

Dieses alles dient der gelebten Förderung der Baukultur. Und sie leben Baukultur: 1996